

WECHSEL IM VORSTAND

Rochade bei der SVP See-Gaster

UZNACH Die SVP See-Gaster traf sich zur Hauptversammlung in der «Frohen Aussicht» in Uznach. Dabei gab Nationalrätin Barbara Keller-Inhelder als Präsidentin der Kreispartei ihren Abschied. Ebenso trat Ruedi Kern als Vizepräsident und Aktuar zurück. Zum neuen Präsidenten der SVP See-Gaster wurde Stefan Wäckerlin gewählt. David Umher bekleidet neu, neben dem Sekretariat, auch das Vizepräsidentium. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde der ehemalige Schweizer Gardist Vito Leo aus Uznach gewählt. Aktuar ist neu der Profi-Eishockeyspieler Michael Schaub, ebenfalls aus Uznach. Anni Fischli, welche als Finanzchefin noch in der laufenden Amtszeit ist, komplettiert als erfahrene Persönlichkeit den Vorstand. (RED)

HIRSCHI FÜR KAMM

Wechsel im SP-Präsidium

RAPPERSWIL-JONA Der Co-Präsident der SP Rapperswil-Jona, Dan Kamm, gibt sein Amt weiter an Eduard Hirschi. Dan Kamm war zwei Jahre als Co-Präsident tätig und möchte sich nun wieder vermehrt anderen Dingen zuwenden, wie die Partei mittelt. Er bleibt der städtischen SP aber als Vorstandsmitglied erhalten. Die SP Rapperswil-Jona bedankt sich bei Kamm für sein grosses Engagement. Mit Eduard Hirschi habe ein engagiertes und kompetentes Partei-Mitglied für das Amt des Co-Präsidenten gewonnen werden können. Er übernimmt per sofort die Parteileitung mit Robert Hegi, welcher weiterhin im Amt bleibt. (RED)

IM GLARNERLAND

St. Galler Wanderer tot aufgefunden

LUCHSINGEN/LICHTENSTEIG Ein 73-jähriger vermisster Wanderer aus dem Kanton St. Gallen ist am Donnerstag im Glarnerland während einer Suchaktion tot aufgefunden worden. Der Mann war von einem Wanderweg einen steilen Abhang hinuntergestürzt und hatte sich dabei tödliche Verletzungen zugezogen. Der Verunglückte hatte sein Zuhause in Lichtensteig am Donnerstagsmorgen verlassen, um in Glarus Süd zu wandern. Als er am Abend nicht zurückkehrte, alarmierten Angehörige die Polizei. Gestern wurde das Mobiltelefon des Vermissten in Linthal grob geortet. Mit einer Suchaktion wurde schliesslich der Leichnam des Vermissten oberhalb von Luchsingen gefunden, in unwegsamem Gelände über dem Rusenbach. Die Polizei schliesst gemäss ersten Erkenntnissen ein Delikt aus. (RED)

SCHWER VERLETZT

Polizistin wird auf der A1 angefahren

WILUZWIL Eine Polizistin der Kantonspolizei St. Gallen ist gestern Vormittag auf der Autobahn A1 zwischen Uzwil und Wil angefahren und dabei schwer verletzt worden. Die 32-jährige Beamtin war dabei, verlorene Gegenstände von der Autobahnfahrbahn zu räumen, als sich der tragische Unfall ereignete. Ein 33-jähriger Fahrer eines Lieferwagens wollte zwischen dem Patrouillenauto mit Warnblinkanlage, das auf dem linken Fahrstreifen abgestellt worden war, und der Leitplanke durchfahren. Während dieses Manövers kollidierte der Lieferwagen mit der Polizistin. Die 32-Jährige erlitt durch den Aufprall schwere Verletzungen und wurde von der Rega ins Spital geflogen. Auf dem betroffenen Autobahnabschnitt kam es aufgrund des Unfalls zu einem grösseren Stau, wie die Polizei mitteilte. (SDA)

Ufenau erwacht zu neuem Leben

Die Gastwirtschaft «Haus zu den zwei Raben» auf der Insel Ufenau im Zürichsee ist fertig renoviert. Die Arbeiten waren enorm aufwendig – rund sieben Millionen kostete das Projekt. Höchstes Ziel aller Beteiligten war es, die Seele des historischen Gebäudes zu erhalten.

VON JÉRÔME STERN

Für Frank Roskothen ist es ein besonderer Tag: 18 Monate lang leitete der Architekt aus Rapperswil-Jona die Sanierungsarbeiten rund um das «Haus zu den zwei Raben» auf der Insel Ufenau. Nun ist das Riesenprojekt mit einem Budget von sieben Millionen Franken beendet – doch auch drei Tage vor der Einweihungsfeier (siehe Artikel rechts) blieb einiges zu tun: So stand am vergangenen Mittwoch die Bauabnahme auf dem Programm.

«Ein altes Haus soll ein altes Haus bleiben»

FRANK ROSKOTHEM, ARCHITEKT

Während Roskothen die zwei Mitarbeiter vom Bauamt Freienbach vor dem Gasthaus begrüsst, sind überall noch Handwerker zugegen: In der neuen Grillstation der Gartenbeiz – ein futuristischer Kubus komplett aus Messing – schraubt ein Elektriker an Stromleitungen. Daneben installieren Schreiner die Holzbänke.

Liebevolle Details überall

Er erwarte bei der Bauabnahme keine bösen Überraschungen, sagt Roskothen. «Schliesslich haben wir bei allen Arbeiten eng mit dem Bauamt zusammengearbeitet», so der Architekt. «Kleinere Beanstandungen gibt es bei einem Projekt dieser Grösse allerdings immer.» Die Sanierung des 337-jährigen Gasthauses samt neuem WC-Gebäude und komplett erneuerter Technik sowie Küche war aufgrund denkmalgeschützerischer Vorgaben komplex und heikel (siehe Box). Der Augenschein vor Ort zeigt

indes, dass echte Handwerksmeister zugegangen waren. Von den zwei Räumen der Gaststube zum ersten Obergeschoss mit der Pächterwohnung bis hin zu den Personalräumen im zweiten Obergeschoss: Überall sticht die liebevolle Restaurierung alter Balken, wertvoller Wandtäfelungen und urchiger Holzböden ins Auge.

Er habe absolute Spezialisten verpflichten können, betont Roskothen. «Die nehmen zwar nicht alle Aufträge an, aber wenn sie die Herausforderung reizt, sagen sie gerne zu.» Da die Insel Ufenau im Besitz des Klosters Einsiedeln ist, kamen auch viele Handwerker aus den Werkstätten des Klosters zum Einsatz. Ob Spengler, Schreiner, Zimmermann oder Sanitär – viele Arbeiten konnten so gewissermassen intern geleistet werden.

Alte Balken und Sandsteine

Eine besondere Aufgabe war die Suche nach alten Baumaterialien wie Holzbalken. Denn viele Balken, besonders im Dachstock, waren morsch und mussten ersetzt werden. «Ein Zimmermann, den ich kenne, hat ein grosses Lager mit alten Hölzern», sagt der Architekt. «Er hat uns mit diesem Vorrat geholfen.»

Immer wieder staunen die Mitarbeiter des Bauamtes ob der gelungenen Details.

Auch stielechte Alte Fensterbeschläge oder Türgriffe mussten aufgetrieben werden. Alte Sandsteinplatten fanden sich wiederum unter Bauschutt im Garten vergraben. «Die konnten wir perfekt für die Böden in der Gaststube wiederverwenden.» Wobei sie zuvor den Boden auf

ursprüngliche Niveau ausgegraben hätten, sagt Roskothen.

Wie gelungen die Sanierung ist, zeigt sich während der Bauabnahme: Immer wieder staunen die Mitarbeiter des Bauamtes ob der vielen gelungenen Details. Und der Architekt wird nicht müde auf besondere Lösungen hinzuweisen. «Für den Torbogen der Fluchttüre in der Gaststube haben wir ein altes Exemplar aus dem Entstehungsjahr 1681 benutzt», sagt Roskothen – und seine Zuhörer schmunzeln anerkennend. Bei der Restaurierung

Der verhinderte Bau des Stararchitekten auf der Ufenau

Die Wiedereröffnung der sanierten Gastwirtschaft für bis zu 70 Personen. Gegen das Projekt gab es jedoch **Einsprachen von Umweltverbänden**. Auch die Eidgenössische Kommission für Natur- und Heimatschutz (ENHK) sprach sich gegen einen Neubau auf der Ufenau aus, weil er «eine schwerwiegende Beeinträchtigung der Schutzziele der drei betroffenen Bundesinventare» darstellt. Die Ufenau und ihre Bauten sind im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung, im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz und im Moorlandschaftsinventar als besonders schützenswert eingetragen. **2009 legte**

des denkmalgeschützten Baus orientierte sich der Architekt generell am Bauzustand von 1860, als das Gasthaus letztmals grundlegend renoviert wurde.

Die Ufenau als Zweitbüro

«Ich wollte die Seele des historischen Gebäudes erhalten. Ein altes Haus soll ein altes Haus bleiben», betont Roskothen. «Die Geschichte des Gebäudes soll erkennbar bleiben.» Gleichwohl installierte man auch moderne Küchengeräte, Heizung und Technik. Wobei Besucher

Zumthor eine abgespeckte Variante vor.

Das Kloster beteuerte zudem, dass der Ausbau des Tourismus kein Ziel sei. Das Projekt sah unter anderem auch vor, einen Anbau am «Haus zu den zwei Raben» abzubrechen. Doch einige Umweltverbände hielten am Widerstand fest. **2012 bekam Aqua Viva schliesslich vor Bundesgericht** Auf Grund der geschützten Moorlandschaft von nationaler Bedeutung lasse das Natur- und Heimatschutzgesetz keine Neubauten zu. Anfang 2015 stimmten die Mönche dem neuen Entwurf von Architekt Frank Roskothen zu, der nun eine behutsame Renovation des Gasthauses umsetzte. (PB)



Das «Haus zu den zwei Raben» mit späterem Anbau: Architekt Frank Roskothen (rechtes Bild) hat das Wirtschaftsgebäude fit für die Zukunft gemacht.



In neuem Glanz: Hier wird gegrillt ...



... diese Schattenplätze dürften begehrt sein ...



... in der Gaststube fühlt man sich wohl aufgehoben.



davon nichts bemerken. Gelungen ist dies mit einem Kunstgriff: Roskothen lagerte die gesamte Haustechnik wie Heizung oder Lüftung in ein neues Nebengebäude aus. Die Küche, respektive die Grillstation, ist im erwähnten Kubus neben dem Hauptgebäude untergebracht. Auch in der Gartenbeiz liess sich Roskothen ein paar eigene Lösungen einfallen. So nimmt das grosse Sonnenzelt die Form der alten umliegenden Platanen an.

Für den Architekten wurde die Baustelle auf der Ufenau zur Aussenstelle seines Büros: Mindestens drei Mal in der Woche fuhr er frühmorgens mit den Handwerkern per Transportschiff zur Insel, um stets auf dem neuesten Stand zu sein. «Ich brauchte den Handwerker nicht zu sagen, was zu tun ist. Das wissen die selbst besser.» Allerdings habe es immer wieder Überraschungen gegeben, so der Architekt. Deshalb sei es für ihn wichtig gewesen, vor Ort zu sein, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Schiffe, Pontons, Helikopter

Aufwendige Lösungen brauchte es für die Transporte der Baumaterialien zur Insel: Einiges wurde auf Pontons (Schwimmkörper) oder einem Transportschiff rübergebracht. Bei sperrigen und überschweren Lasten kamen jedoch verschiedene Helikopter zum Einsatz. Für die 4,2 Tonnen schwere Grillstation benötigte man sogar den hierzulande grössten

Die Grillstation transportierte der hierzulande grösste Helikopter auf die Insel.

Transporthelikopter überhaupt. «Die Flüge sind zwar teuer, aber unter dem Strich rechnet es sich», meint Roskothen. Grund dafür sei, dass man das gesamte Bauteil unter kontrollierten Bedingungen in der Werkstatt habe kleben und montieren können. «So können die Handwerker präziser arbeiten und sparen sich die Montage vor Ort.»

Nach gut zwei Stunden haben die Männer vom Bauamt genug gesehen. Beindruckt gratulieren sie dem Architekten. Während Handwerker vom Kloster per Hochdruckreiniger den Landesteg und den Weg zum Gasthaus reinigen, schlenndern die Inselbesucher gemütlich zum kleinen Boot. Doch abfahren können sie noch nicht, denn der Architekt ist noch auf der Baustelle. Endlich strebt er zum Bootsplatz. «Das Projekt ist mir ans Herz gewachsen», sagt Roskothen, «es war eine äusserst interessante Baustelle.»



Symbolisches Geschenk: Abt Urban (links) überreicht den Helfern zwei Raben.

Jérôme Stern

Nun beschützen zwei Raben das frisch renovierte Wirtshaus

Zum Abschluss der Renovationsarbeiten auf der Insel Ufenau lud der Abt des Klosters Einsiedeln zur feierlichen Einweihung. Für die freiwilligen Helfer war die Feier die Krönung ihrer langjährigen Arbeit.

VON JÉRÔME STERN

Schiffplände Pfäffikon, gestern Nachmittag: Der Aufmarsch an Politprominenz für die Einweihungsfeier des sanierten Wirtschaftsgebäudes auf der Insel Ufenau ist beachtlich. Mit dabei sind unter anderem der St. Galler Regierungsrat Martin Klöti sowie Michael Stähli, Regierungsrat Schwyz. Auch Stadtpräsident Martin Stöckli und der Präsident der Gemeinde Freienbach, Daniel Landolt, sind unter den Gästen.

Ebenso mit an Bord des «Spezialschiffes» zur Ufenau: Unternehmer Beat Curti sowie seine Gattin Barbara Frey-Curti. «Schliesslich haben meine Vorfahren die Insel für vier Jahre besessen, unsere Familie fühlt sich mit der Ufenau deswegen sehr verbunden», sagt Curti auf dem kurzen Spaziergang zur Klosterkirche. Er lässt durchblicken, dass er beispielsweise das Vordach der Gartenbeiz finanziert habe.

Dankesreden an die vielen Unterstützer

Nach einer kurzen Erfrischung sowie einer musikalischen Einleitung beginnt der Leiter der Projektgruppe, Rudolf Späni, mit seiner Rede. Er erinnert sich, wie der damalige Vorsteher des Klosters Ein-

Beat Curti lässt durchblicken, dass er beispielsweise das Vordach der Gartenbeiz finanziert hat.

siedeln, Abt Martin Werlen, an den Gemeinderat von Freienbach herantrat. «Er bat, bei den dringend benötigten Sanierungsarbeiten auf der Insel Ufenau mitzuhelfen», so Späni. Darauf sei die Projektgruppe für die Sanierung gebildet worden – und einige Mitglieder dieser Gruppe hätten von der ersten Stunde bis zum heutigen Tag ehrenamtlich mitgewirkt. «Es waren dies namentlich Markus Ruoss, Daniel Landolt sowie Margrit Weber-Röllin.»

Einen herben Rückschlag erlitt das Sanierungsprojekt, als die Stimmbürger der Gemeinde Freienbach einen Kredit von 550 000 Franken zur Unterstützung einer extra gebildeten Stiftung ablehnten.

Dessen ungeachtet bildete sich 2004 der Verein «Freunde der Insel Ufenau», der die Aufgabe einer Sanierung laut Späni umso tatkräftiger anging. «Es galt, vier Teilprojekte zu realisieren. Nach der öko-

logischen Aufwertung der Insel sowie dem Bau eines behindertengerechten Wegs folgte die Sanierung

Abt Urban Federer bedankt sich überaus herzlich bei allen öffentlichen und privaten Spendern.

der Kirche und Kapelle.» Das letzte und grösste Teilprojekt sei schliesslich die nun beendete Sanierung des «Hauses zu den zwei Raben» gewesen.

Finanzierung ist Dauerproblem

Tatsächlich war die Finanzierung der Sanierung mitnichten einfach. Immer wieder musste Fredy Kümin, Präsident des Vereins, bei Kantonen, Gemeinden und Stiftungen «betteln». So kamen schliesslich rund 5,6 Millionen Franken zusammen. Wobei die Stadt Rapperswil-Jona sowie der Kanton St. Gallen jeweils 135 000 Franken beitrugen. Die Gemeinde Freienbach bewilligte 750 000 Franken und der Kanton Schwyz 350 000 Franken. Der Bezirk Höfe spendierte 500 000 Franken.

Auch der Abt des Klosters Einsiedeln, Urban Federer, geht in seiner Rede auf die Finanzierung der Sanierung ein und bedankte sich überaus herzlich bei allen öffentlichen und privaten Spendern. Schliesslich beendet Abt Urban seine gut einstündige Ansprache und überreicht den Mitgliedern der Projektgruppe, Fredy Kümin und Rudolf Späni, zwei bronzene Skulpturen zweier flatternder Raben – passend zum Namen der Gastwirtschaft «Haus zu den zwei Raben».

Abt und Architekt segnen das Haus

Der symbolische Höhepunkt der Feier ist allerdings keine Rede, sondern die schlichte Segnung des renovierten Gebäudes mit Weihwasser. «Hier sollen alle Gäste mit Gottes Segen ein und aus gehen», spricht der Abt vor den Gästen. «Sie sollen sich daran erinnern, dass Trank und Speise Geschenke des Himmels sind.» Derweil darf der Architekt des Sanierungsprojekts, Frank Roskothen, dem kirchlichen Würdenträger assistieren.

Damit ist der offizielle Teil abgeschlossen, und die Gäste dürfen sich an Trank und Speisen götlich tun. Auffallend ist, dass alle umliegenden Gemeinden Vertreter entsandt haben. Zürcher Politiker lassen sich allerdings keine blicken.